Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 83 — Dienstag, den 30. Mai 1933 — 51. Jahrgang

Danzig wählt nationalsozialistisch

Absolute Mehrheit im Volkstag — Ruhiger Wahltag — Vor dem Rücktritt des Senats

Danzig. Am gestrigen Sonntag haben in Danzig die Neuwahlen zum Volkstag stattgefunden, die bei sehr reger Beteiligung im wesentlichen einen ruhigen Verlauf genommen haben. Das Ergebnis, das mit größter Spannung erwartet wurde, lautet nach einer vorläufigen amtlichen Zählung:

Nationalsozialisten	107 619	(32 457)	38 Mandate	fr. (12)
Sozialdemokraten	38 210	(49 965)	13 „	„ (19)
Kommunisten	14 806	(20 194)	5 „	„ (7)
Zentrum	31 507	(30 300)	10 „	„ (11)
Deutschnationale	13 601	(25 936)	4 „	„ (10)
Hausbesitz	998	(—)	— „	„ (—)
Jungdeutsche Beweg.	1 677	(6 708)	— „	„ (2)
Polnische Listen	6 726	(6 377)	2 „	„ (2)

Damit haben also die Nationalsozialisten im Danziger Volkstag die absolute Mehrheit erreicht, da der Volkstag insgesamt 72 Abgeordnete hat. Die Regierung hat allerdings zur Einberufung des Volkstages verfassungsmäßig vier Wochen Zeit. Es wird abzuwarten sein, ob die Regierung einen sofortigen Rücktritt für angemessen erachtet oder bis zum letzten verfassungsmäßigen Termin geschäftsführend im Amte bleiben wird.

*

Danzig. Aus dem Reich waren zum heutigen Wahlsonntag mehrere hundert dort wohnhafte Danziger Staatsangehörige über Marienburg im Freistaat eingetroffen, in der Annahme, daß sie ihre Stimme in Danzig abgeben dürften. Nach der Danziger Wahlordnung, die von der Regierung Ziehm nicht abgeändert worden ist, ist jedoch eine solche Wahlbeteiligung von den im Reich lebenden Staatsangehörigen unmöglich. Der zahlreichen reichsdeutschen Danziger bemächtigte sich infolgedessen ein großer Unmut. Von der NSDAP hat für den Fall der Uebernahme der Regierung in Danzig die sofortige Abänderung der Wahlordnung in dem Sinne zugesagt worden, daß auch die reichsdeutschen Danziger in Danzig wahlberechtigt sein sollen.

Vorbereitung zu Sanktionen?

Angebliche Absichten Frankreichs

London. Der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday Expreß“ teilt mit, daß die französische Regierung eingehende Pläne zur sofortigen Besetzung der Ruhr und Zerstörung von dort gelegenen Fabriken für den Fall fertiggestellt hat, daß Sanktionen gegen Deutschland zur Anwendung gebracht werden sollten.

Die Pläne seien bereits vor etwa fünf Monaten fertiggestellt gewesen. Die Franzosen seien in dem Augenblick, als Hitler seine versöhnliche Rede im Reichstag gehalten und versprochen habe, von einer Wiederaufrüstung während der nächsten fünf Jahre Abstand zu nehmen, im Begriff gewesen, diesen Plan zur Durchführung zu bringen. Französische Offiziere hätten bereits genaue Anweisungen für die Zerstörung von Fabriken und Maschinen erhalten, um auf ein Menschenalter hinaus jede industrielle Tätigkeit im Ruhrgebiet unmöglich zu machen. Diese Anweisungen seien noch nicht aufgehoben, sondern könnten jederzeit, wenn Frankreich den Augenblick für angebracht halte, durchgeführt werden. England werde voraussichtlich auf Frankreich einen Druck ausüben, dies nicht zu tun. Frankreich wolle die Notwendigkeit von Sanktionen damit begründen, daß

1. Deutschland seine Zinsverpflichtungen gemäß dem Youngplan nicht erfüllt habe und

2. militärische Formationen innerhalb der entmilitarisierten Zone nahe der französischen Grenze erschienen seien.

Lohnabbau des Schweizer Staatspersonals abgelehnt

Basel. In der Schweiz fand am Sonntag eine für die fernere Entwicklung der Eidgenossenschaft sehr entscheidende Abstimmung statt. Das Volk hatte darüber zu bestimmen, ob der im letzten Dezember von der Regierung und von der Bundesversammlung nach halbjährigem Kampf beschlossene Lohnabbau des Staatspersonals von 7,5 v. H. durchgeführt werden sollte oder nicht.

Bei einer überaus großen Wahlbeteiligung wurde der Lohnabbau mit 408 500 Ja- gegen 503 500 Neinstimmen verworfen. Ein Hauptgrund zur Ablehnung besteht darin, daß eine gründliche allseitige Reform der Bundesfinanzen verlangt wird und nicht ein vollständig einseitiger Gehaltsabbau.

Umbildung der dänischen Regierung

Kopenhagen. Die dänische Regierung ist umgebildet worden. Finanzminister Bramsnaes ist aus dem Kabinett ausgeschieden. Er wird am 1. Juni die Leitung der dänischen Nationalbank übernehmen. Das Finanzministerium übernimmt der bisherige Wehrminister und langjährige sozialdemokratische Folkething-Präsident Hansen. Das Wehrministerium wird von Ministerpräsident Stauning übernommen.



Von der Nadolny-Rede in Genf

Der deutsche Botschafter Nadolny während seiner Rede.

Vor dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz in Genf ergriff vor einigen Tagen Botschafter Nadolny das Wort. Er wies auf die Erklärungen des Reichskanzlers und die einmütige Kundgebung des Reichstags hin, in denen klar und unzweideutig Deutschlands Wille zur Verständigung, zur Mitarbeit und zum Frieden zum Ausdruck gekommen sei.

Ungarn und Oesterreich treu zu Mussolini

Wien. Die Regierung wird in einem Ministerrat in den nächsten Tagen dieser Woche das Konkordat, das zwischen Oesterreich und dem Vatikan bereits paraphiert wurde, endgültig genehmigen, worauf sich Bundeskanzler Dollfuß am Freitag nach Rom begibt. Unmittelbar nachher wird sich der Bundeskanzler nach London zur Weltwirtschaftskonferenz begeben, wo er wahrscheinlich acht Tage lang weilen dürfte.

Die Romreise des Bundeskanzlers fällt zusammen mit einer Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Gombös nach Rom. Nun wird zwar von christlich-sozialer Seite gesagt, daß die Romreise des Bundeskanzlers lediglich mit der feierlichen Unterzeichnung des Konkordats zusammenhängt. Man wird jedoch nicht fehlgehen, daß die Anwesenheit des österreichischen Bundeskanzlers und des ungarischen Ministerpräsidenten in Rom, auch wenn sie eine rein zufällige sein sollte, Anlaß zu politischen Besprechungen geben dürfte.

Die deutschen Mitglieder verlassen den Pen-Klub-Kongreß

Belgrad. Die deutschen Mitglieder des Pen-Klub-Kongresses verließen demonstrativ die Tagung in Ragusa. Der Auszug der Deutschen erfolgte, als Präsident Wells dem Kommunisten Toller trotz deutschen Einspruches das Wort erteilte. Vor dem Auszug der deutschen Mitglieder des Pen-Klub-Kongresses am Freitag wurde zuerst die amerikanische Entschließung, die sich gegen den nationalen Chauvinismus wendet und die völkerverbindenden Ziele des Pen-Klubs hervorhebt, mit allen, auch mit den deutschen Stimmen angenommen.

Die Franzosen, Belgier und Polen erklärten jedoch, daß auch ihr Entschließungsantrag zur Abstimmung gebracht werden müsse. Diese Entschließung wendet sich zunächst gegen Deutschland und protestiert in anmaßender Weise gegen die „Schriftstellerverfolgungen“, die Beurlaubung von Universitätsprofessoren und die Verbrennung von Büchern. Da eine Wiederholung der Sturmszenen zu befürchten war, wurde ein Ausschuß eingesetzt, um im Einvernehmen mit den Deutschen, den französischen Antrag abzuändern. Dieser Versuch mißlang jedoch völlig. Als sodann in der Vollsitzung der Präsident Wells tatsächlich Toller das Wort erteilte, protestierte der deutsche Vertreter Busch in scharfen Worten dagegen. Die deutschen Mitglieder verließen daraufhin den Saal.

Schlacht zwischen Heimatwehr und Nationalsozialisten

Mehrere Personen schwer, zahlreichte leicht verletzt.

Innsbruck. Am Sonntag kam es in dem Dorfe Aldrana bei Innsbruck, wo eine nationalsozialistische Versammlung stattfinden sollte, zu schweren Zusammenstößen mit Heimatwehr. Aus Innsbruck war Heimatwehr auf Lastkraftwagen nach Aldrana abgefahren und hatte den Ort besetzt. Als die Nationalsozialisten ankamen, wurden sie von den Heimatwehrleuten überfallen. Es kam zu einer regelrechten Schlacht, bei der mehrere Personen schwer und zahlreiche leicht verletzt wurden. Drei Personen mußten ins Krankenhaus nach Innsbruck gebracht werden. Auch Gendarmeriebeamte erlitten schwere Kopfverletzungen. In später Abendstunde wurde auf das Auto des Gauleiters der NSDAP für Tirol und Vorarlberg, das vor dem Gebäude der „Innsbrucker Nachrichten“ stand, und in dem sich zur Bewachung drei junge Nationalsozialisten befanden, von Heimatwehrleuten mehrere Schüsse abgegeben. Verletzt wurde niemand.

Errichtung eines Denkmals für Léon Bourgeois

Paris. In Chalons-sur-Marne wurde in Gegenwart des Präsidenten der Republik, der Präsidenten beider französischer Kammern und zahlreicher Vertreter der französischen Regierung und der Parlamente ein Denkmal für Leon Bourgeois errichtet. Bourgeois, der seinerzeit Ministerpräsident, Präsident der Kammer und des Senats sowie mehrfach Minister gewesen ist, ist vor allem durch sein Wirken in Genf bekannt geworden, wo er Jahre hindurch sein Land als Führer der französischen Abordnung vertreten hat. Dem Gedenken dieses verstorbenen französischen Politikers wurden zahlreiche Reden gewidmet. Es sprachen Präsident Lebrun, der Innenminister in Vertretung des Ministerpräsidenten, Außenminister Paul Boncour, der Präsident des Senats und die örtlichen Vertreter.

Flugzeugabsturz bei Hildesheim

Hildesheim. In der Nähe von Hildesheim stürzte am Sonntag vormittag ein Sportflugzeug aus etwa 40 Meter Höhe ab. Der Führer, Segelfluglehrer Student Ewald Harmann, aus Göttingen, ein gebürtiger Hildesheimer, wurde lebensgefährlich verletzt, sein Bruder, Gerichtsassessor Harmann, wurde getötet.

Laurahütte u. Umgebung

Der „Geist“ im Biedaschacht.

In der vergangenen Woche leistete sich ein obdachloser junger Mann, mit Namen Siekierski, welcher durch Wochen sein Nachtlager in einem Biedaschacht bei Schellerhütte aufgeschlagen hatte, einen derben Scherz. Ein in den Morgenstunden an dem Schacht vorbeigehender Mann hörte aus diesem lautes Stöhnen. In der Annahme, es handelt sich um ein Unglück, rief er in den Schacht hinein, was dort los sei. Er bekam zur Antwort, daß dort unten der Geist des verschütteten Demara ist. Dadurch ließ sich jedoch der Arbeiter nicht einschüchtern und befahl dem „Geist“ heraufzukommen. Dieser kletterte also herauf und entpuppte sich als der erwähnte junge Mann, welcher einen kleinen Klaps hat. Dieser Vorfall verbreitete sich rasch und es waren auch gleich neugierige Leute zur Stelle, zumal der „Geisterschacht“ sich in unmittelbarer Nähe des Unglücksschachtes, wo die beiden Verschütteten begraben liegen, befindet. Die Polizei machte dem Unfug bald ein Ende und nahm sich des Geistes liebevoll an.

Auszeichnung. Dem Schlossermeister Rudolf Makosch aus Siemianowitz überreichte die Handelskammer am 25jährigen Ehejubiläumsfest ein Ehrendiplom für ehrenvolle Dienste im Schlosserhandwerk. m.

Operettenaufführung zugunsten der Arbeitslosen. Das städtische Arbeitslosen-Hilfskomitee veranstaltet am Donnerstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im Kino Apollo eine Theateraufführung, bei welcher die Operette „Baron Kimel“ über die Bretter gehen wird. Das Orchester stellt das 73. Infanterieregiment aus Kattowitz. Der gesamte Reinerlös fällt zugunsten der einheimischen Arbeitslosen. m.

Verloren. Auf dem Wege ulica Stabika (Kaffee Warszawska), 3-go Maja, Plac Wosnesci ist ein goldener Damenring, 900 gestempelt abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten diesen gegen Belohnung in unserer Geschäftsstelle abgeben zu wollen. m.

Schwerer Grubenunfall auf Richterschächte. In der vergangenen Woche wurde der Wagenstößer Schaffarczyk von einem schweren Unfall betroffen. Er geriet auf einem Bremsberg mit dem Kopf zwischen einen rollenden Wagen und einer Firetkappe, wobei er eine sehr schwere Quetschung des Kopfes erlitt und ins Knappschaftslazarett transportiert werden mußte.

Von der Straßenbahn angefahren. Die 20jährige Helene Schubert aus Siemianowitz wurde an der Ecke Hütten- und Sobieskistraße von einem Straßenbahnwagen angefahren und erlitt Verletzungen an beiden Beinen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde sie in die eigene Wohnung geschafft. Die Verletzte soll den Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit verschuldet haben.

Wieder Blumendiebe auf dem Friedhof. Die Diebstähle von Blumenpflanzen auf den Friedhöfen häufen sich. Am vergangenen Donnerstag wurde von unbekannten Tätern auf dem alten katholischen Friedhof, Wandastraße, eine ganze Anzahl Tulpen und ähnliche Pflanzen sammt den Wurzeln gestohlen. Daß nur teure Blumen gestohlen werden, zeugt davon, daß hier „Fachleute“ am Werke sind und diese einen Erwerb damit betreiben.

Früh übt sich. Dem auf der ul. Koscielna 3 wohnhaften P. verschwanden seit längerer Zeit auf rätselhafte Weise nach und nach 2 Uhren und Bargeld in Höhe von über 50 Zloty. Neuerdings bemerkte P. das Fehlen eines Geldbetrages. Der Bestohlene ging der Sache auf den Grund und stellte fest, daß das Geld sowie die Uhr zwei Mädchen im Alter von 12—13 Jahren, die von P. aus Mitleid mit leichten Hausarbeiten betraut wurden, gestohlen haben. Die Untersuchung wurde durch die Polizei aufgenommen und es gelang ihr die zwei gestohlenen Uhren ausfindig zu machen. m.

Wünsche des Publikums an die Postverwaltung. Für den öffentlichen Telegrammverkehr ist in Siemianowitz keine Möglichkeit nach 8 Uhr abends ein Telegramm aufzugeben, falls man nicht ein Telephon zur Verfügung hat, weil das Postamt geschlossen ist. Dies ist für eine Stadt von 40 000 Einwohner ein unhaltbarer Zustand und die Postverwaltung wird gebeten, diesem Uebel abzuhelfen.

Sportneuigkeiten aus Siemianowitz

Siemianowitzer Tennisklub — Slonsk Tarnowitz 2:9.

Ueberraschenderweise mußte am gestrigen Sonntag der Siemianowitzer Tennisklub von den Tarnowitzer Gästen eine verhältnismäßig hohe Niederlage hinnehmen. Nach diesem Erfolg haben die Tarnowitzer die größte Aussicht den Meistertitel der Klasse B in diesem Jahre zu erringen. Einzelergebnisse (Erstgenannt Tarnowitz):

Herren-Einzel. Tomalla — Warwas 6:3, 4:6, 6:3; Kolakowski — Gnisa 6:2, 3:6, 7:5; Sadowski — Schwertfeger 6:2, 6:3; Batzek — Sojka 9:11, 2:6; Wycisk — Stollik 2:6, 6:3, 8:6.

Damen-Einzel. Drzysga — Putschögl 6:4, 7:5; Slonsak — Besuch 6:3, 4:6, 6:4.

Herren-Doppel. Sadowski-Tomalla — Warwas-Gnisa 5:7, 2:6; Baczik-Kolakowski — Sojka-Schwertfeger 8:6, 8:10, 6:2.

Gemischt-Doppel. Drzysga-Tomalla — Putschögl-Warwas 6:4, 6:0; Fr. Sadowski-Kolakowski — Besuch-Sojka walkover für Slonsk. Gesamtergebnis 9:2 für Slonsk Tarnowitz.

07 Laurahütte — 75. Infanterie-Regiment.

Die Fußballmannschaft des 75. Infanterie-Regiments, Königshütte wird am Mittwoch, den 31. Mai d. Js. abends 6 Uhr mit der 1. Mannschaft des K. S. 07 Laurahütte auf dem 07-Platz in einem Freundschaftsspiel zusammentreffen. Die Soldatenelf, in deren Reihen bekannte Spieler wie Sorsicki (Ruch), Cieslik (Ruch), Mrozek (Slonsk Schwientochlowitz), Pierschkalla (Chorzow) mitwirken, wird den Platzbesitzern eine harte Nuß zu knacken geben. Der Besuch zu diesem vielversprechendem Treffen kann nur empfohlen werden.

Mitgliederversammlung des K. S. Iskra.

Am vergangenen Donnerstag hielt der K. S. Iskra in seinem Vereinslokal eine Mitgliederversammlung ab, die vom Vorsitzenden geleitet wurde. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Sportplatzfrage. Es ist beschlossen worden bereits am 1. Juni d. Js. mit den Arbeiten an der neuen Sportplatzanlage unweit des Knoffschachtes zu beginnen. Da keine Geldmittel hierfür zur Verfügung stehen, erklärten sich die Mitglieder bereit an den Arbeiten selbst teilzunehmen. Diejenigen, die infolge Dienstverhinderung nicht in der Lage sind mit tätig zu sein, haben sich verpflichtet diverse Beträge zugunsten des Baufonds zu spenden. Zur Ueberwachung der Bauarbeiten ist eine Kommission von 6 Mitgliedern ins Leben gerufen worden. Zum Schluß kamen noch interne Vereinsfragen zur Sprache, die glatte Erledigung fanden. m.

Taubendiebstahl. Dem Invaliden Just auf der Michalkowitzerstraße wurde Ende vergangener Woche von unbekannten Dieben sein ganzer Taubenschlag ausgeräubert und eine größere Zahl von Tauben gestohlen.

Schützengilde Siemianowitz. Am heutigen Montag, den 29. Mai d. Js., abends 8 Uhr, findet im Lokal Oczko, ul. Barbary eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen sehr wichtige Punkte. Weiter gibt die Schützengilde bekannt, daß am 2. Juni d. Js. das Bezirks-Meisterschießen stattfindet. m.

-g- **Fahnenweihfest bei der St. Antonius-Parochie in Siemianowitz.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der polnische St. Josefsverein an der St. Antoniuskirche eine große, religiöse Kundgebung unter dem Motto: „Ehre der katholischen Arbeit“. Bei dieser Gelegenheit fand auch die nicht unumgängliche Fahnenweihe des Vereins statt. Da bei den heutigen Verhältnissen die Herstellungskosten einer neuen Fahne dem Verein unerschwinglich schienen, sann man nach, wie ohne viel Mühe eine Fahne zu besorgen wäre. Und man sann mit Erfolg. In der Antoniuskirche stand die Fahne des deutschen Katholischen Arbeitervereins, der gegenwärtig infolge der politischen Verhältnisse nicht aktiv tätig ist. Diese Fahne mit dem Bildnis des hl. Josef entsprach den Prinzipien des Vereins und mußte auf alle Fälle sein Eigentum werden. Und nichts war leichter als das! Die Fahne wurde aus der Kirche herausgeholt (ob mit, oder ohne Erlaubnis der zuständigen kirchlichen Behörde ist uns nicht bekannt), neu restauriert und am Sonntag feierlichst dem poln. St. Josefverein bei St. Antonius übergeben. Unter Vorantritt einer Musikkapelle, geleitet von zahlreichen auswärtigen Fahnensektionen, Honorationen unserer Stadt, Paten, Ehrenjungfrauen u. a. m. wurde, die in diesem Jahre 25jährige, durch unsere Straßen nach und aus der Kirche getragen. Viele Zuschauer sahen dem Festzug zu und bewunderten das schmucke Fähnlein. Aber sehr Viele standen schmerzerfüllt an den Ecken und nahmen mit Tränen in den Augen stummen Abschied von ihrer geliebten Vereinsfahne. Seit dem Jahre 1908 sind sie ihr treu gewesen in Freud und Leid, getreu auch den Zielen der Katholischen Arbeitervereine. — Wie ist so etwas möglich fragt jeder, der das Unglaubliche vernommen? Der Kath. Arbeiter-Verein ist doch noch nicht aufgelöst! Wenn er auch vorübergehend ruht, so kann sich niemand das Recht herausnehmen und ihn seines Vermögens, bezw. seines Inventars berauben! Erfahrungsgemäß darf das Vermögen eines kirchlichen Vereins erst dann für andere kirchliche Zwecke verwandt werden, wenn der Verein in einer Generalversammlung seine Auflösung beschließt. Da dies aber bei dem Kath. Arbeiterverein bis auf den heutigen Tag nicht der Fall ist, so kann diese Handlungsweise der Parochialbehörde nicht verstanden werden, denn nur mit ihrem Einverständnis konnte der poln. Josefsverein die Fahne aus der Kirche herausholen. Als im Verlaufe des Sonntags diese Tatsachen bekannt wurden, bemächtigt sich ihrer eine berechtigte Entrüstung. — Im Interesse der Oeffentlichkeit werden die zuständigen Stellen um Aufklärung gebeten.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Dienstag, den 30. Mai.

1. Messe für das Brautpaar Hajduk-Fojcik.
2. Messe für das Brautpaar Siwy-Strahler.
3. Messe für das Brautpaar Rurainski-Warwas.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Dienstag, den 30. Mai.

6 Uhr: mit K. für verst. Emanuel Borek, Paul, Therese und Juliane Grund, Johann, Rosalie und Agnes Rados und verl. Seelen.

6.30 Uhr: für ein Jahrkind der Familie Wojcicki.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Dienstag, den 30. Mai.

7.30 Uhr: Jungmädchenverein.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Kattowitz.

Dienstag, den 30. Mai. 11.40: Wie Warschau. 15.50: Kinderfunk. 16.05: Schallplatten. 16.25: Wie Warschau. 19.00: Plauderei. 19.15: Schallplatten und Mitteilungen. 19.30: Wie Warschau.

Warschau.

Dienstag, den 30. Mai. 11.40: Nachrichten. 12.10: Schallplatten. 13.20: Wetter. 15.10: Mitteilungen. 15.35: Bücherfunk. 15.50: Schallplatten. 16.25: Lehrerfunk. 16.40: Ueber Futurismus. 17.00: Philharmoniekonzert. 18.00: Leichte Musik. 19.00: Allerlei. 19.20: Für Landwirte. 19.30: Ueber Musik. 19.45: Nachrichten. 20.00: Orchester- und Gesangskonzert. In der Pause: Nachrichten. 22.00: Vorlesung. 22.15: Gesangs- und Klavierkonzert. 22.55: Mitteilungen. 23.00: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Verlag „Vita“ Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Das Recht auf Glück

Roman von Lola Stein

50)

„Gott sei Dank“, meinte Gustel Hasselreder, nachdem er gelesen, „daß der Michael kommt. Dieser unnatürliche Zustand von Trauer und Verzweiflung deiner kleinen Schwester wirkt ja auf die Dauer ansteckend und ist nicht mehr zu ertragen.“

„Nun, du bist doch reichlich oft in diesen zwei Wochen in dein geliebtes Kaffeehaus gegangen, Gustel“, sagte Erzsi vorwurfsvoll.

„Weil es mir daheim zu fad war“, verteidigte er sich. „Weil ich traurige Gesichter und Tränen nicht sehen kann. Das Leben ist so kurz, seien wir lustig, Kinder.“

So war auch Erzsebets Lebensauffassung bisher gewesen. Von dieser Seite hatte die ganze Familie Hartlinde das Dasein betrachtet. Es war eine vergnügliche Angelegenheit. Bis dieser unnatürliche Kummer mit Aranka über sie alle hereinbrach und sie die Welt von einer neuen Seite kennen lehrte.

„Wenn ich nur wüßte, was Aranka geschehen ist“, grübelte die junge Frau. „Der Michael hat dem Papa sein Ehrenwort gegeben, daß er es nicht weiß. Sie selbst verweigert jede Auskunft, mir, Etelka, den Eltern. Es ist zu gräßlich, das Ganze.“

„Sie ist verrückt, exaltiert, hysterisch. Das ist die einzige Erklärung. Ein überspanntes Mädel war sie immer. Nun hat sie Gott mag wissen was für Geringfügigkeiten im Eheleben tragisch genommen und macht ein großes Drama daraus.“

„So wie du die Dinge siehst, sind sie nicht“, erwiderte Erzsebet energisch und stand auf. „Du bist so bequem, lieber Gustel, daß dir selbst das Nachdenken über diese Sache zu viel wird.“

„Meine Ruh will ich haben“, lachte er. „Wozu soll ich mir meine Tage mit Rätselraten verderben? Das kannst du nicht von mir verlangen, Erzsi. Ich sehe daheim nur ernste, traurige Gesichter, seit die Aranka bei uns ist, im Kaffeehaus sucht der Arpad mich täglich auf, um zu fragen, wie es ihr geht. Der arme Junge ist ja ganz verzweifelt. Wieviel Unruhe und Kummer so eine kleine Person anrichten kann — aus Laune, aus Hysterie.“

„Nein“, behauptete Erzsebet. „In Arankas Leben ist mehr geschehen, als wir alle ahnen, als auch Michael weiß. Launisch war sie nie. Sie ist jung und gesund, auch an Hysterie glaube ich nicht. Ein wenig überspannt ist sie wohl, aber nicht so verrückt, wie du behauptest. Und wenn eine so junge Frau alle Lebensfreude, alle Teilnahme an Menschen und Dingen so plötzlich und so ganz verloren hat, dann muß etwas Schweres und Tragisches geschehen sein.

Es war ja nichts anzufangen mit Aranka. Sie blieb auch in Wien, im Hause der Schwester, die sich liebevoll um sie bemühte, genau so starr und verzweifelt, wie sie in Trentschin-Teplitz bei Etelka und in Prag bei Ilonka gewesen war.

Die Eltern waren damals gekommen, als Erzsebet die Schwester gefunden und in ihr Haus gebracht hatte, aber weder des Vaters ernsthafte, ermahnende Vorstellungen und Bitten noch der Mutter Tränen hatten Aranka zum Sprechen bewegen können.

Unglücklich, aus der Bahn ihres bisher so ruhig und angenehm verlaufenen Lebens geschleudert, waren die Hartlindes nach zwei Tagen wieder abgereist.

Mit ihnen war Marinka zu ihrer jungen Herrin gekommen, bei der sie blieb. Sie umsorgte Aranka, sie hockte wie ein treuer Hund bei ihr, wenn sie sie duldete, oder vor ihrer Tür, wenn Aranka allein zu sein wünschte, da sie nicht ständig den Anblick der alten Dienerin ertrug. Sie tat kleine Handreichungen im Hause, aber da ihre Hilfe nicht nötig war, so verbrachte sie meistens müßig wie Aranka ihre Tage. Nur besorgt um ihre Herrin, mit verzweifelten Augen, die an ihr hingen, von tiefer, unterwürfiger Zärtlichkeit erfüllt in jeder Gebärde, in jedem Wort.

Der Frühling blaute über der Wiener Stadt und über dem Wiener Walde, und Aranka wollte ihn nicht sehen. Sie fand kein Gefallen daran, mit Erzsebet über den Ring, die Kärtner- und Rotenturmstraße zu bummeln und vor den wunderbaren Auslagen der Geschäfte stehenzubleiben. Sie lehnte es ebensosehr ab, mit der kleinen Susi, dem Töchterchen der Geschwister, morgens in den Volksgarten zu gehen, wo die Kleine spielte, wie nachmittags mit Erzsebet in den Kursalon.

Sie wollte von den Herrlichkeiten der bezaubernden Stadt nichts sehen, wie sie von Prags altehrwürdigen Schönheiten nichts wissen gewollt. Sie lehnte es ab, den Schönbrunner Schloßpark in seinem Frühlingsschmuck zu bewundern, als Erzsi mit einigen Freundinnen hinausfuhr. Und wies es weit von sich, als Gustel einmal vorschlug, einen Bummel durch den Wurstlprater zu machen.

Die Geschwister ersannen immer neue Möglichkeiten, um sie zu zerstreuen. Aber sie wies alles zurück. Und als sie sie doch an einem herrlichen Sonntagnachmittag endlich dazu veranlaßten, mit ihnen eine Fiakerfahrt durch den Prater zu machen, als sie die im leuchtenden Schmuck ihrer roten und weißen Kastanienkerzen prangende Praterhauptallee hinunterfuhren, da begann sie angesichts dieser unabsehbaren Herrlichkeit der blühenden Bäume, der grünenden Wiesen zu beiden Seiten, der ganzen zauberhaften Schönheit ringsumher zu weinen. Und war nur schwer zu beruhigen, saß mit verweinten Augen, niedergeschlagenem Blick, wortkarg und starr wie immer, mit ihnen im Lusthaus, wo sie den Kaffee einnahmen. Verdarb ihnen auch diesen Tag, wie sie ihnen einige Tage später den Ausflug auf den Cobenzl zerstörte. Fast mit Gewalt hatten sie si nach Grinzing hinausgeschleppt, hatten dort den Autoomnibus bestiegen und waren auf den Cobenzl hinaufgefahren. Saßen dort in dem großen Gartenrestaurant, vorn an der Brüstung und hatten Wien zu ihren Füßen liegen, tief unter ihnen. Wien im Frühling. Wien mit seinen herrlichen Bauten, seinen himmelanstrebenden Türmen, mit seinem Baum- und Blumenschmuck. Aber diese ganze Pracht ließ die junge Frau wieder nur noch melancholischer werden. Alle Schönheiten der Erde steigerten ihre unermeßliche Traurigkeit.

Da gaben die Geschwister es denn auf, sie zu zerstreuen und ließen sie gewähren.

An alles das dachte Erzsebet, als sie jetzt in das Zimmer der Schwester ging. Aranka saß in müder Haltung am Fenster, Marinka kauerte in der Ecke des Raums. Sie hockte da wie ein geprügelter Hund, die Augen unablässig auf ihre junge Herrin gerichtet. Als sie Erzsebet sah, sprang die Alte auf und küßte ihr die Hand.

(Fortsetzung folgt.)